

Buchbesprechungen

Fundamentaltheologie

Winklhofer, Alois, *Über die Kirche*. Das Geheimnis Christi in der Welt. Frankfurt a. M., J. Knecht, 1963. 8°, 350 S. – Ln. DM 16,80.

Der rechte Titel dieses neuen Buches des Passauer Dogmatikers müßte eigentlich heißen: Betrachtungen über die Kirche. Indes ist dieser Titel durch das bekannte Werk von Henri de Lubac bereits vergeben –. Mit dieser Charakterisierung soll gesagt sein, daß Winklhofer keinen systematischen ekklesiologischen Traktat vorlegt, sondern die Sache, um die es ihm geht, von immer neuen Seiten her anvisiert und zu beschreiben sucht, das heißt: betrachtet. Diese Betrachtung hat sich der Verfasser nicht leicht gemacht: er hat die wissenschaftlich theologische Arbeit der Gegenwart in den Dienst seiner Arbeit gestellt – der 40 Seiten umfassende theologische Anhang gibt eine respektable Vorstellung davon – und der Kenner merkt dies auf jeder Seite. Die Darstellung selbst, die auf soliden Grundlagen ruht, hält sich vom wissenschaftlichen Apparat frei und liest sich angenehm – nicht zuletzt auch deshalb, weil Winklhofer auf die sprachliche Form große Sorgfalt verwendet und höchst einprägsame Formulierungen findet.

Seiner Aufgabe sucht der Verfasser dadurch gerecht zu werden, daß er die in Schrift, in Liturgie und theologischem Bemühen niedergelegten Aussagen über die Kirche entfaltet, in ihrem Bedeutungssinn erhebt, in ihren Konsequenzen und in ihrer konkreten Anwendung und Realisation beschreibt. So die Aussagen von der Gemeinde der Erlösten, dem neuen Gottesvolk, der neuen Menschheit, der Braut des Lammes, dem Leib Christi. Von diesen Aussagen her versucht Winklhofer einerseits die ekklesiale Situation in Geschichte und Gegenwart zu erhellen und für die heutige ekklesiologische Thematik die richtigen Maßstäbe zu setzen, andererseits gewinnt er durch die neuen Fragestellungen den alten Namen und Bildern von der Kirche neue Bedeutungen ab und erschließt vorher nicht gesehene Dimensionen. Ein besonderer Vorzug dieser die Namen und Bilder der Kirche bedenkenden Betrachtungen besteht darin, daß nicht nur der je verschiedene Sach- und Sinngehalt erhoben wird, etwa die Immanenz und Transzendenz von Christus und Kirche, sondern daß diese Aussagen zusammengesehen wer-

den, daß aus verschiedenen Bildern ein umfassendes, überaus reich differenziertes Bild gezeigt und betrachtet wird.

Die das ganze Buch beherrschende Christozentrik wird vor allem in dem Abschnitt über die Heilspräsenz des erhöhten Herrn in der Kirche zur Sprache gebracht und die von Winklhofer so genannten Gestaltelemente der Kirche: Sakramentalität – priesterlich hierarchische Struktur – Einheit werden ausdrücklich als Weisen dieser Präsenz beschrieben und gedeutet. Diese Präsenz wird außerdem an und für die Kirchen der Gegenwart und für die in ihr anstehenden Fragen, Schwierigkeiten und Aufgaben angewendet. Zu diesem Zweck wird eine Diagnose der Gegenwart – die Formel von einer durch die Technik bewirkten »Prothesenexistenz« scheint mir allerdings nicht ganz geglückt und adäquat zu sein – mit den Worten Technik, Demokratisierung und Internationalität zu geben versucht, eine Situation, die für das Sein und die Sendung der Kirche – wie jede Zeit – Gefährdung und Chance bietet – wobei nach Meinung des Verfassers, der sich dabei auf viele Kulturkritiker berufen kann, die Gefährdung überwiegt (hier kann man auch anderer Meinung sein) – und eben darin zu umfassender theologischer Besinnung und pastoraler Bemühung zugleich aufruft. Beides ist aus diesem reichen und höchst anregenden Buch zu gewinnen.

München

Heinrich Fries